Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 306. **Freitag den 30. Dezember 1892.** **X. Jahrg.**

Kreditanstalten für den kleinen Landwirth.

Der Wucher auf dem Lande ist ein bekannter sozialer Nothstand; er ist nur eine der Folgen der Unerfahrenheit und Hilflosigkeit in Geldsachen, in der ein Theil unserer Landbevölkerung noch steckt. Darum ist neben der Erziehung zur Buchführung die Förderung von ländlichen Kreditanstalten ein dringendes Erforderniß der Zeit. Die Großgrundbesitzer benutzen die städtischen Banken, die Bauern können auch leicht Geld auf Grundstücke oder für geplante Meliorationen geliehen erhalten, aber für ihren Personalkredit ist durch die Landeskreditanstalten, Sparkassen und ähnliche Einrichtungen nicht ausreichend gesorgt. Hierzu bedarf es der Kreditvereine.

Es giebt eine große Anzahl Kreditvereine ausschließlich für Landwirthe. Da sind zuerst die Darlehnskassen nach dem System Raiffeisen. Sie begrenzen ihren Geschäftsverkehr auf einen kleinen Bezirk, meistens eine Gemeinde, und gewähren Darlehen auf 10 und mehr Jahre, indem sie sich freilich jederzeitige kurze Kündigungsfrist vorbehalten. Ihre Vorstandsmitglieder werden nicht besoldet, nur der Rechner erhält Gehalt. Vielfach werden die Vereine von Kreiskassen und Regierungen unterstützt. Sie wollen als Verkörperungen christlichen Gemeinsinns aufgefaßt sein und sind vielfach unter der Leitung von Geistlichen. Zum Raiffeisenschen Verbande gehörten 1891 803 Darlehnskassen. Aehnliche Kassen sind von größeren landwirthschaftlichen Verbänden geschaffen. So hat Württemberg bereits einen eigenen Verband von 338 solcher Kassen, Unterfranken und Aschaffenburg haben einen Verband von 124 Kassen, Schwaben und Neuburg 96, Oberfranken 28, Westfalen 207, Posen und Westpreußen zählen 83 polnische Genossenschaften &c. Viele Kreditgenossenschaften gehören zu dem großen Verbande der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften, den jetzt Kreisrath Haas in Offenbach leitet.

Es liegt auf der Hand, daß Kreditvereine in Landorten nicht voller Selbständigkeit fähig sind, da wohl in keinem Bauerndorfe das Angebot von Kapital gerade mit der Nachfrage übereinstimmt: man hat deshalb Zentralkassen als Geldausgleichstellen nöthig. Als solche dienen zur Zeit ausschließlich oder nebenbei die ländliche Zentral-Darlehnskasse zu Neuwied, die landwirthschaftliche Genossenschaftsbank zu Darmstadt, die ländliche Zentralkasse zu Münster, die Landesgenossenschaftskasse zu Hannover, die Landesbank der Rheinprovinz, die rheinische Hypothekenbank zu Mannheim, die landwirthschaftliche Kreditbank zu Frankfurt a. M., die Kasse des landwirthschaftlichen Kreiskomitees zu Würzburg und die königl. Hofbank zu Stuttgart.

Ebenso wichtig für den Landwirth wie diese rein landwirthschaftlichen Institute sind die allgemeinen Kreditvereine nach Schulze-Delitzsch. Diese haben zwar ihren Sitz in der Regel in Städten, sie sind für städtische Handwerker, Kaufleute und Arbeiter mitbestimmt, aber doch gehören auch 30 v. H. ihrer Mitglieder der Landwirthschaft an. Weshalb auch besondere Kassen für alle einzelnen Berufe? In 1101 Kreditgenossenschaften, die 1891 eine Mitgliederstatistik an den Anwalt der Schulzeschen Genossenschaften einschickten, waren rund 142 000 Landwirthe. Schon 1885 hatten 544 Schulzesche Vereine an 73 000 Landwirthe 140 Mill. Mk. ausgeliehen, während 245 Raiffeisensche Kassen damals 4 Mill. Mk. bei 24 500 Landwirthen stehen hatten. Seitdem haben freilich die Raiffeisenschen Kassen immer größere Fortschritte gemacht und eine sehr weite Verbreitung gefunden.

Nach allen diesen Angaben hat es fast den Anschein, als sei für die Kreditbedürfnisse der Landbevölkerung ausreichend gesorgt. Das ist in Wirklichkeit durchaus nicht der Fall. Es giebt tausende von Dörfern, welche keine Kreditgenossenschaft, aber wohl den Wucherer kennen. Darum hat die Presse, hat jeder Freund des Volkswohles die Pflicht, an der größeren Verbreitung der Kreditvereine mitzuhelfen. Mit Recht hat Reg.-Rath a. D. Müller, der Direktor der Gewerbe- und Landwirthschaftsbank in Gotha, kürzlich in einem Vortrage darauf aufmerksam gemacht, daß die allgemeinen Kreditvereine den Dorfbewohnern viel mehr entgegenkommen könnten als heute geschieht. Es empfiehlt sich nicht, Filialkassen zu gründen in Orten, die der Stadt nahe sind, aber es empfiehlt sich, in allen Dörfern Lokalausschüsse zu haben, die zwischen den Dorfbewohnern und der Kasse in der Stadt vermitteln. Eine solche Einrichtung hat sich bei der erwähnten Gothaischen Bank bestens bewährt. Außerdem müßte man den Landwirthen längere Tilgungsfristen zugestehen, als die alte Doktrin gestattet, solange nur die Zinsen und Rückzahlungen regelmäßig eintreffen. Auch sollten die Kreditvereine sich dadurch mit der Landwirthschaft auf freundschaftlichen Fuß stellen, daß sie auch den landwirthschaftlichen Genossenschaften (Zuchtvieh-, Dreschmaschinen-, Molkerei- und ähnlichen Vereinen) Darlehen zur Verfügung stellen. bd.

Politische Tagesschau.

Dem Hannov. Courier" wird aus Berlin gemeldet, daß die Militärkommission des Reichstags am 10. Januar zunächst in eine umfangreiche allgemeine Debatte eintreten werde. Es werde allgemein vermuthet, daß man sowohl seitens der Kommission wie der Regierung über die Grenzen sich verständigen möchte, bis zu welchen ein Entgegenkommen denkbar wäre. Militärische Konferenzen, welche vor kurzem bei dem Kaiser stattfanden, hätten sich mit der Haltung der Regierungsvertreter in der Kommission beschäftigt und würden sich noch weiter damit beschäftigen.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger schreibt: Der sehr ehrenwerthe Pariser „Figaro" hat das naheliegende Bedürfniß, der Welt zu Gemüte zu führen, daß auch außerhalb des Weichbildes seiner Lutetia Skandal und Spitzbuben gedeihen. „Figaros" Leistungen für diesen Zweck sind aber noch erbärmlicher, als die Panama-Helden, denen zum Troste das Pariser Salonblatt folgendes Märchen ausheckt: „Ein kleiner hübscher Skandal am preußischen Hofe: Eine der höchsten Persönlichkeiten in der Verwaltung der königlichen Schlösser hat sich geflüchtet, nachdem dieselbe während langer Jahre in Entsetzen erregendem Umfange die Hofkasse geplündert hatte." — Armer „Figaro! Er versteht nicht einmal mehr, mit esprit zu lügen.

Das Berliner „Kleine Journal", das Organ der Herren Spitz und Saling, leistet sich in seiner politischen Weihnachtsbetrachtung die folgende echt-jüdische Unverschämtheit: „Exzellenz Bosse tritt vor, das Apostolikum vom Tische nehmend und an sein Herz drückend. Die beste Gabe, die dem Volke gegeben werden kann! Leider kümmert sich niemand darum, daß das Apostolikum gefährdet ist, während alle Welt darüber klagt, daß das Bier versteuert werden soll. Der Glaube ist das Bier, welches verschmachtende Seelen erquickt, und ich beklage tief, daß meinem Vorgänger, einem der größten christlichen Brauer, die Pfanne ausgelaufen ist. Lasset ab, geliebte Brüder, von dem Kampfe gegen Maltzahn, der euch den Abendtrunk höchstens um ein Seidel kürzen wird, und wendet eure Waffen gegen Harnack, welcher Tollkraut unter das Malz des Heiles mischt."

In der letzten Buchdruckerversammlung wurde ein Fall zur Sprache gebracht, der deutlich beweist, wie verschieden sozialdemokratische Theorie und Praxis sind. In ihren Versammlungen und Parteiblättern treten die Sozialdemokraten bekanntlich mit aller Schärfe für den achtstündigen Arbeitstag ein. Nun bestand in den sozialdemokratischen Parteibuchdruckereien der neunstündige Arbeitstag; aber dem sozialdemokratischen Parteivorstand war das zu wenig, er erhöhte die Arbeitszeit, der Kollege Dominé hatte die Mittheilung nach Berlin gelangen lassen, daß auf Veranlassung des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei in der Parteidruckerei in Frankfurt a. M. die bisherige neunstündige Arbeitszeit in eine zehnstündige umgewandelt worden sei, mit der Begründung, daß Schneider und Handschuhmacher ja auch 10 Stunden arbeiten müßten. Das betreffende Schreiben des Parteivorstandes soll von dem Parteisekretär Fischer unterzeichnet sein. In der Versammlung der Buchdrucker wurde dieses Vorgehen des Parteivorstandes für unmöglich gehalten und der Vorstand deshalb interpellirt, aber das „Unmögliche" war wahr. Der Vorstand erklärte mit schwerem Herzen, daß es sich leider so verhalte.

Der Skandalwind, der augenblicklich in Frankreich den Staub auch aus den unzugänglichsten Ecken der republikanischen Putzstube aufzuwirbeln bemüht ist, hat sich auf einige Tage gelegt, und so konnte denn Dienstag der 70. Geburtstag eines der „großen Franzosen", des Dr. Pasteur, von Hoch und Höchst würdig begangen werden. Es ließen sich denn auch der Präsident der französischen Republik, Carnot, die Minister, sowie das diplomatische Korps, nicht nehmen, in corpore dieser Feier beizuwohnen, auch auswärtige Delegationen waren zahlreich vertreten. Worte des Friedens flossen von Pasteurs Lippen: „Die Völker würden sich vereinigen, nicht um zu zerstören, sondern um aufzubauen." — Und die letzten Kammervorgänge in Paris!

In Belgien haben sich die Behörden endlich entschlossen, den sozialistischen Volksverhetzern gegenüber, welche die letzten blutigen Arbeiterunruhen in Gent hervorgerufen haben energisch vorzugehen, indem sie vier Genter Sozialistenführer, darunter zwei Mitarbeiter des sozialistischen Hetzblattes „Vooruit" verhaften ließen. Die Verhafteten werden wegen Aufforderung zu

---

Brandkäthe.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden.
(Nachdruck verboten).

(1. Fortsetzung.)

Ein lang gezogener, schriller Pfiff, ein Pusten und Schnauben des Dampfrosses und brausend fuhr der Zug in Halmstädt ein.

„Aha, da ist ja unser neuer Herr Schulmeister! Willkommen auch!" rief neben mir eine kräftige Stimme, indeß ich mich umgewandt hatte, um meinen beinahe vergessenen Regenschirm aus dem Wagen zu langen, und eine breite, hart gearbeitete Hand streckte sich mir entgegen. Aufschauend blickte ich in Peter Bordmanns sonngebräuntes, von einem breitrandigen Hute beschattetes Gesicht.

Angenehm überrascht, erwiderte ich seinen herzlichen Gruß. „Der Herr Pastor mußte verreisen, da hat er mir gesagt, daß ich mich so nen bittken um Euch bekümmern und Euch alles zeigen sollt'," fuhr er fort, indeß ich mit ihm der anderen Seite des Bahnhofes zuschritt. „Hatt' grad was zu thun in Halmstädt und dacht' mir wohl, daß Ihr mit diesem Zug da sein müßtet, s' war auch richtig getroffen."

„Sehr gütig von Ihnen, Herr Bordmann," erwiderte ich verbindlich.

Er sah mich von der Seite mit überlegen lächelnder Miene an und meinte dann: „Hat gar nix zu sagen! Derlei Kompliment braucht Ihr überhaupt bei mir nicht zu machen, Herr Schulmeister, das ist so was für die Stadt. Bei uns geht es immer grad fort, kommt wohl mal ein bittken derb heraus, kann mir aber doch noch besser gefallen als das Gered', was die Stadtleut manchmal machen, wenn sie unter einander sind, und meinen es doch hintennach noch ganz anders. Heda Bernhard!"

Er winkte einem jungen Manne zu, der neben einem mit prächtigen Braunen bespannten Korbwagen in der Nähe stand. „Das ist mein Sohn, mein einziger! Hat bei den Kürassieren gestanden und ist noch nicht lange wieder zu Haus. Ein strammer Bursch!" fuhr er zu mir gewandt mit väterlichem Stolze fort.

Ich mußte diese Worte aufrichtig bestätigen, indeß Bernhard mit höflichem Gruß herantrat. Er war ganz des Vaters Ebenbild; dieselbe kräftige, gedrungene Gestalt, dieselben festen Züge mit dem Ausdruck von Starrsinn um Mund und Kinn; doch wurde derselbe beim Sohne gemildert durch die Sprache der braunen Augen, die von weichem, tiefen Gemüthe zeugten. Sein ganzes sicheres, flinkes Benehmen erinnerte bei ihm ebenso wie der Schnitt seines Haares noch an den Soldaten.

„Da drüben stieg's so verdächtig schwarz auf und ich hatt' dazu das Reißen wieder so in den Beinen, als sollt's diesen Tag noch mal ein Gewitter geben, da dacht ich, der Bernhard könnt' uns fahren," sagte Bordmann, nach Westen weisend, wo in der That sich dunkle Wolken zeigten. Wir stiegen ein und fuhren dann, nur die ersten Häuser von Halmstädt berührend, durch das hügelige Gelände meiner künftigen Heimat zu.

Die Ernte war schon überall beendet. Aus den wieder frisch gepflügten Feldern drang ein kräftiger Erdgeruch zu uns auf.

„Die Erdäpfel gerathen gut in diesem Jahre, wenn uns nur nicht wieder die Krankheit d'ran kommt! Das Laub da drüben sieht mir schon ganz darnach aus!" bemerkte Bordmann gedankenvoll.

Das war nun ein Gegenstand, auf den auch ich eingehen konnte, da ich ihn von dem Unterricht in der Naturgeschichte kannte, und meine Kenntniß auf diesem Felde ließ mich augenscheinlich bedeutend höher steigen in der Achtung meines Begleiters.

Weiterhin kamen wir an einen großen Kleeacker, auf dem eine Schar bunter, wohlgenährter Kühe weidete. „Das sind die meinen!" erklärte mir Bordmann, mit dem Daumen nach jener Richtung weisend. Ich lobte das schöne Aussehen des Viehes, was der Bauer sehr wohlgefällig aufzunehmen schien.

„Seht, das ist der Kirchthurm von unserem Dorf; bald, wenn wir auf dem Berg dort sind, könnt Ihr's ganz sehen!"

Als wir die kleine Anhöhe erreicht hatten, lag in dem weiten grünen Thalkessel zu unsern Füßen das ziemlich große Dorf, dessen Dächer, beglänzt vom rothen Lichte der Abendsonne, aus dem dichten, schon hier und da lichtgelb angehauchten Grün der Obstbäume schimmerten. Mit einem tiefen Gefühl freudiger Dankbarkeit sah ich herab auf die freundliche Heimat, von der Bordmann mir nun zu erzählen fortfuhr: „Gleich neben der Kirche liegt das Pfarrhaus und nicht weit davon die Schule. Wo Ihr die hohen Schornsteine dort drüben seht, ist die Fabrik, die Sallert gehört. Er war früher in seinen jungen Tagen blos ein einfacher Schmied und hat jetzt mehr als fünfzig Mann in Arbeit."

„So hat er wohl einen besonderen Glücksfall gehabt, daß er die Fabrik anlegen konnte," fragte ich verwundert.

„Nein, er ist über die Maßen fleißig und sparsam gewesen, da hat er's so weit gebracht. Möcht aber doch nicht mit ihm tauschen, macht immer ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter und wohl an die zwanzig Jahre hat ihn kein Mensch mehr lachen sehen. Sie haben ihn auch zum Schulvorsteher gemacht, weil er was zu sagen hat in der Gemein', aber er bekümmert sich doch nicht viel um die Schul'."

„So wundert's mich, daß er mit zu mir kam," bemerkte ich.

„Hat auch wohl seinen Grund, sonst hätt' er die Reise nicht gemacht."

„Hat er denn keine Kinder?" fragte ich verwundert.

„Nein," entgegnete mein Begleiter, „er ist nicht verheirathet. Einmal, als junger Bursche, hat er eine Liebste gehabt, die ist ihm aber untreu geworden und hat den früheren Schulmeister zum Manne genommen, der damals auch noch nicht alt war. Sie ist vor dem Lehrer gestorben und hat ein Kind hinterlassen, das Klärchen; die ist jetzt mutterseelenallein. Da hat die Frau Reinberg, dem Sallert seine Schwester, sie zu sich genommen, s' ist ein liebes, prächtiges Mädel, für 'ne Bauersfrau

ungesetzlichen Handlungen vor Gericht gestellt und werden hoffentlich strenge verurtheilt werden. Bisher ist aber der Hauptanführer der Genter Sozialistenpartei, Eduard Anseele, dessen Hetzartikel vielleicht am meisten die letzten Vorgänge verschuldeten, von jeder Belästigung durch die Behörden verschont geblieben.

In Dublin herrscht fortgesetzt große Aufregung über die Dynamitexplosion; überall wird die tiefste Entrüstung über das Verbrechen ausgedrückt. Man erklärt sie für ein Werk der Feinde Irlands, das dazu angethan sei, die Hoffnungen der Nation zu zertrümmern. Die Urheberschaft des Verbrechens wird, wie der „Mgdb. Ztg." gemeldet wird, allgemein den irischen Anarchisten zugeschrieben, die auch die Morde im Phönixpark im Jahre 1882 verübten. Die Leichenschau über den getödteten Polizisten hat zur Aufklärung des Verbrechens nichts beigetragen; es wurde nur festgestellt, daß Dynamit oder Melinit verwendet worden sind. Der angerichtete Schaden ist größer, als man anfänglich annahm. Am Montag wurden in London umfassende Vorsichtsmaßregel zum Schutz der öffentlichen Gebäude ergriffen. Die unionistischen Blätter dringen in die Regierung, gewisse Abschnitte des zeitweilig aufgehobenen Zwangsgesetzes wieder in Kraft zu setzen, um die Ermittelung der Thäter zu erleichtern. Bislang konnte noch keine Verhaftung vorgenommen werden.

Die bulgarische Sobranje ist vorgestern Nachmittag durch den Prinzen Ferdinand mit einer Thronrede geschlossen worden. So kurz die Session auch war, so kann sie doch auf belangreiche Verhandlungen zurückblicken, in erster Linie auf die über die Verfassungsänderung. Prinz Ferdinand hob dies auch in seiner Thronrede entsprechend hervor, indem er sagte, daß das von der Sobranje genehmigte Verfassungsänderungsgesetz nicht nicht nur ein augenscheinlicher Beweis einer gründlichen fruchtbaren und für das Gedeihen der Nation nützlichen Thätigkeit sei, sondern auch ein sichtlicher Beleg für den Patriotismus der Deputirten und für eine weise Würdigung der wahren Interessen des Staates, dessen Wohl die Abgeordneten ihre Arbeit gewidmet hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember 1892.

— Se. Majestät der Kaiser hat anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums, welches kürzlich das Diakonissenhaus zu Straßburg gefeiert hat, demselben eine Jubelgabe von 10 000 Mark überreichen lassen. Die Kaiserin schickte der Anstalt eine Bibel, der Statthalter der Reichslande, Fürst zu Hohenlohe, übergab 6000 Mark.

— Eine Deputation der Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle ist auch in diesem Jahre wieder von dort zum Neujahrsfeste nach Berlin gekommen, um den kaiserlichen Majestäten, der Kaiserin Friedrich, den königlicheu Prinzen und Prinzessinnen, dem Reichskanzler und den aktiven Staatsministern ꝛc. die üblichen Neujahrsgeschenke, bestehend in einer Salztorte, Eiern und Würsten ꝛc. zu überreichen.

— Am Sonntag, den 1. Januar, vormittags 10 Uhr, wird in der Kapelle des hiesigen Königlichen Schlosses ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale bei den Majestäten eine Gratulationskour stattfinden.

— Wie der „Reichsbote" zur Angelegenheit des Hofpredigers von Hase mittheilt, hat der Kaiser Gelegenheit genommen, auszusprechen, daß er persönlich jene vielbesprochene telegraphische Berufung des jungen Divisionspfarrers Rogge zur letzten Truppenvereidigung nicht veranlaßt habe. v. Hase hatte inzwischen seinen Urlaub beendet und auch am ersten Weihnachtsfeiertage wieder die Predigt in der Potsdamer Garnisonkirche gehalten. Das Kaiserpaar wohnte indeß dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Man nehme an, daß v. Hase seine Entlassung aufrecht erhalten wird. Der „Reichsbote" fügt noch hinzu, daß dem Hofprediger bereits früher vergeblich Anerbietungen der Militär-Oberpfarreistellung in Straßburg (mit eventueller akademischer Thätigkeit) gemacht worden waren und daß auch der Plan bestand, die Hofpredigerstelle an der Potsdamer Garnisonkirche eingehen und sie als einfache Militärpfarre mit einer jüngeren Kraft zu besetzen.

— Nach einer vom Kaiser getroffenen Bestimmung sollen im nächsten Jahre diejenigen Armeekorps Kaisermanöver abhalten, bei denen sie im ablaufenden Jahre ausgefallen sind. Es werden an diesen Manövern das 8. Armeekorps (Rheinprovinz) und das 16. Armeekorps (Lothringen), sowie das 13. (Württemberg) und das 14. (Baden) gegen einander manövriren. Jedes der genannten Armeekorps wird eine große Parade vor dem Kaiser abhalten.

— Der Reichskanzler scheint sich noch auf recht langes Verweilen im Reichskanzlerpalais einrichten zu wollen. Wie die „Voss. Ztg." meldet, hat der Reichskanzler sich noch in den jüngsten Tagen mit eingehenden Plänen zur Umgestaltung des großen Gartens des Kanzlerhauses beschäftigt, dessen alte Bäume bekanntlich vom Fürsten Bismarck besonders geschätzt und gepflegt wurden. Graf Caprivi beabsichtigt Lauben anzulegen und auch die Promenadenwege zu verändern; es liegt in seinem Wunsch, künftige Brunnenkuren möglichst hier abzuhalten und demgemäß den Garten zur Kurpromenade zu benutzen.

— Der Generallieutenant z. D. von Below ist auf seinem Rittergut Lugowen im 55. Lebensjahr gestorben.

— Regierungspräsident Rothe in Kassel hat, der „Kreuzztg." zufolge, die Berufung in das landwirthschaftliche Ministerium als Nachfolger für den Unterstaatssekretär Marcard angenommen.

— Der vormalige Reichsgerichtsrath Dr. Viktor v. Meibom ist gestern in Kassel gestorben.

— Am 25. Dezember starb in Breslau der Oberlandesgerichtsrath Max Kießling.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Die von den „Berliner Politischen Nachrichten" gebrachte Nachricht, daß bei der jüngsten Anwesenheit des bayerischen Finanzministers v. Riedel in Berlin die Einführung der Tabakfabrikatsteuer zur Erörterung gelangt und eventuell zur Deckung des aus der Heeresreform erwachsenden Aufwandes in Aussicht genommen worden sei, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

— Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses nach den Ferien (am 10. Januar) steht die 1. Lesung der Vorlage über die Verbesserung des Volksschulwesens und der Volksschullehrerbesoldungen. Die Mittel dazu sollen aus den Mehrerträgen der Einkommensteuer genommen werden.

— Die deutsche Regierung hat von der französischen die Erlaubniß erhalten, die Ueberreste der Offiziere und Soldaten des preußischen Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander, die in der Nähe des Weilers Habonville (Gemeinde St. Ail, Frankreich) bestattet sind, sowie das dort zum Gedächtniß der Gefallenen errichtete Denkmal ausgraben und nach Deutschland herüber bringen zu lassen. Für den Tag der Ausgrabung, der noch nicht festgesetzt ist, wird eine besondere Feierlichkeit geplant.

-- Aus Liegnitz wird gemeldet: Vom deutsch-sozialen Komitee ist Ingenieur Karl Paasch einstimmig als Kandidat für die Reichstagswahl aufgestellt worden. Derselbe nahm an. Dr. Paul Förster, Dr. Erwin Bauer, von Liebermann und andere Führer werden hier zur Förderung der Agitation erwartet.

— Bei den Gewerbegerichtswahlen sind in Essen die Kandidaten der christlichen Vereine mit 2000 gegen 500 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden.

— Der Abbruch der Schloßfreiheit beginnt, wie der „Voss. Ztg." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, am 1. April 1893 und wird am 1. September 1893 beendet sein.

— Wie aus Wesel gemeldet wird, ist das Verfahren wider Unbekannt wegen des Dokumentendiebstahls abgeschlossen. Der Schuldige wurde nicht ermittelt. Von einer Vernehmung des Rechtsanwalts Hertwig und Ahlwardts wurde Abstand genommen. Dem Kriegsministerium wurde über das negative Ergebniß des Verfahrens Bericht erstattet.

— Nach einem Bericht des Kreuzers „Falke", welcher sich am 24. d. Mts. nach Weidah begeben hatte, sind die wegen angeblicher Waffenlieferung an den König von Dahomey, die nach Ausbruch der Feindseligkeiten stattgefunden haben sollte, in Untersuchung gezogenen Personen wieder freigelassen und ihnen das inzwischen unter Siegel gelegte Eigenthum wieder zurückgegeben worden. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Betheiligt an derselben sind Herr Schramm von der Firma Gödelt, Herr Buß von der Firma Wölber und Brohm (beide Firmen in Hamburg) und der schweizerische Staatsangehörige Herr Berth.

Jauer, 28. Dezember. Der Kaiser begnadigte den Redakteur Buresch vom freisinnigen „Stadtblatt", welcher wegen Majestätsbeleidigung, verübt durch Abdruck eines Artikels der „Freis. Ztg." zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt war, zu 14 Tagen Gefängniß.

Stuttgart, 28. Dezember. Der König bestätigte die Wahl Ruemelius zum Oberbürgermeister von Stuttgart.

Ausland.

Basel, 28. Dezember. Der hiesige Handwerker- und Gewerbeverein hat die Bevölkerung aufgefordert, alle französischen Geschäftsreisenden abzuweisen und auf jeglichen Ankauf französischer Waaren zu verzichten.

Rom, 28. Dezember. Die „Opinione", das Organ Rudinis, versichert, daß Crispi wenige Tage vor seinem Sturze Cornelius Herz zum Großkordon des Ordens des heil. Mauritius und Lazarus verholfen hatte; das Dekret sei aber von Rudini kassirt worden.

Paris, 28. Dezember. Das Journal „Le Siècle" meldet, daß die Panama-Angelegenheit in der Provinz seitens einer boulangistisch-monarchistischen Coalition zu einer stillen, aber sehr intensiven Agitation gegen die Republik ausgebeutet werde.

Paris, 28. Dezember. In der gestrigen sozialistischen Versammlung forderte Jules Guesde dazu auf, daß sich alle Fraktionen im Hinblick auf eine Aktion in den Straßen, behufs Beschleunigung einer sozialen Revolution vereinigen möchten. Ferner wurde beschlossen, einen Appell an die Armee zu erlassen. An der Versammlung nahmen auch mehrere Anarchisten theil.

Paris, 28. Dezember. Maler Lufinet, welcher als Spion verhaftet wurde, ist als unschuldig aus der Haft entlassen und ausgewiesen worden.

London, 27. Dezember. Wie die amtliche „London Gazette" meldet, ist der Thronfolger Prinz Ferdinand von Rumänien zum Ritter der ersten Klasse des Bath-Ordens ernannt worden.

Limerick, 27. Dezember. In Nenagh wurde heute ein Mann unter Beschuldigung der Theilnahme an dem Attentate in Dublin verhaftet; derselbe giebt vor, Kevans zu heißen.

Petersburg, 28. Dezember. Der ehemalige General-Gouverneur von Finnland, Graf Nikolaus Adlerberg, ist gestorben.

Petersburg, 28. Dezember. Der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften, Jakob Groth, welcher gestern in engem Familien- und Freundeskreise den achtzigsten Geburtstag beging, wurde von dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch als Präsidenten der Akademie, sowie von den übrigen Mitgliedern der Akademie persönlich beglückwünscht. Von wissenschaftlichen Korporationen des In- und Auslandes gingen demselben zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünsche zu.

Bukarest, 28. Dezember. Heute wurden in dem Ministerium des Aeußeren die Ratifikationen des Ehevertrags des Thronfolgers ausgetauscht. — Die Kammer begann die Verhandlung über das Eisenbahnbudget; die Einnahmen betragen 48 296 000 Francs, die Ausgaben 33 686 367, der Ueberschuß beträgt $14^2/_{10}$ Millionen nach Abzug des Antheils des Reservefonds.

Washington, 28. Dezember. Der Kassenbestand der Staatskasse ist infolge der Goldausfuhr zurückgegangen und beträgt gegenwärtig 26 500 000 Dollars.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 27. Dezember. (Die russische Grenzsperre) gegen die preußische Seite ist heute aufgehoben worden.

Briesen, 26. Dezember. (Brand). Mitten in den Weihnachtsjubel ertönte heute Nachmittag schon wieder das Signal der Feuerwehr. Es brannte die Bautischlerei von E. Hinkelmann. Da alles verschlossen und niemand anwesend war, mußte durch gewaltsames Oeffnen Zutritt zum Feuerherde geschafft werden. Nach mehreren Stunden war das Feuer gelöscht.

Neumark, 26. Dezember. (Die Kreiskommunalkasse und die Kreiskasse) sollen zum 1. April n. J. vereinigt werden. Zur Verwaltung der beiden vereinigten Kassen soll ein Rendant und ein Kontroleur auf Lebenszeit angestellt werden. Die Stelle des Rendanten ist dem bisherigen Kreiskommunalkassen-Rendanten Herrn Graffunder übertragen worden.

Flatow, 27. Dezember. (Die Sozialdemokratie) scheint ihre Agitation nun in größerem Maße auf das platte Land auszudehnen. Von Hamburg aus sind bei dem Vogt des Domänengutes Slawianowo 400 Exemplare sozialistischer Flugschriften in deutscher und polnischer Sprache eingetroffen, die von dem Gutsvorstande mit Beschlag belegt wurden. Slawianowo ist ein katholisches Kirchdorf, eine prinzliche Domäne und liegt an der Grenze der Provinz Posen zwischen Krojanke und Lobsens. Außer dem Domänenpächter wohnen im Dorfe einige Bauern; sowohl diese als auch die Instleute des Gutes sind meistens katholisch und sprechen polnisch. Das Dorf hat ungefähr 400 Einwohner.

Dirschau, 27. Dezember. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte heute das Neumann'sche Ehepaar. Außer dem kaiserl. Gnadengeschenk in Höhe von 30 Mk. wurde das Jubelpaar noch vom Vaterländischen Frauenverein beschenkt.

Czerwinsk, 26. Dezember. (Ueberfahren). Am heiligen Abend ist auf dem hiesigen Bahnhofe von dem um $10^1/_4$ Uhr von Bromberg hier eintreffenden Personenzuge ein unbekannter junger Mann, dem Arbeiterstande angehörend, überfahren worden. Der Tod trat sofort ein.

Karthaus, 27. Dezember. (Das 60jährige Amtsjubiläum) feiert am 8. Januar n. J. der Rendant beim hiesigen Amtsgericht, Rechnungsrath Welski. Zu Ehren des Jubilars wird ein Festessen am Jubiläumstage stattfinden.

Elbing, 27. Dezember. (Ablösung der Neujahrsgratulationen). Die hiesige Armendirektion wendet sich angesichts des bevorstehenden Jahreswechsels an die Bürger mit der Bitte, die üblichen Neujahrsgratulationen durch Zuwendung von Geldgeschenken an die Armenkasse abzulösen.

Königsberg, 27. Dezember. (Geschenk). Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Firma J. C. Bittrich Söhne hat der zeitige Chef derselben, Geheimer Kommerzienrath Columbus Bittrich, den Stadtarmen 5000 Mk. als Weihnachtsgabe gespendet. Von diesem Geschenk sollen die Armen des Haberberger Kirchsprengels die eine Hälfte, die andere die in der übrigen Stadt wohnenden Armen erhalten.

Königsberg, 28. Dezember. (Die Kommunalsteuer in ostpreußischen Städten). Auf dem kürzlich abgehaltenen ostpreußischen Städtetage wurde eine Uebersicht über die Kommunalsteuerzuschläge in ostpreußischen Städten vorgelegt. Dieselbe bietet einen interessanten Einblick in die Steuerverhältnisse der ostpreußischen Städte und zeigt, wie ungemein stark einzelne Gemeinden die Kommunalsteuerschraube anziehen müssen, um ihren Etat balanciren zu können. Die Selbsteinschätzung hat im allgemeinen hierin wenig Veränderung herbeigeführt. In Königsberg ist allerdings der Kommunalsteuerzuschlag von 220 auf 187 pCt. ermäßigt worden. Die Stadt Nikolaiken aber bezahlt noch 700 pCt., Labiau 540 pCt., Nordenburg 400, Lyck 408, Rhein 400, Arys 450, Wormditt 400 pCt. Eine große Reihe anderer Städte zahlt zwischen 300 und 400 pCt. Einkommensteuerzuschlag; Memel 350, Osterode 300, Bartenstein 300, Heilsberg 300, Bischofsburg 350, Pr. Eylau 300, Zinten 390, Pillau 300, Fischhausen 300, Friedland 300, Liebstadt $333^1/_3$, Drengfurt 350, Insterburg 350, Lötzen 300, Marggrabowa 335, Angerburg 370, Johannisburg 350, Pillkallen 300, Bialla 340 pCt. Den niedrigsten Kommunalsteuerzuschlag hat Wartenburg, nämlich 100, dann kommt Soldau mit 150, Gerdauen mit 150, Ragnit 160 und Stallupönen 180 Prozent. (K. A. Z.)

Lyck, 26. Dezember. (Geständniß). Im Monat November d. J. wurde der Arbeiter Grußewski aus Masehnen, welcher den Schneider Hefer beraubt und ermordet hat, trotz seines Leugnens zum Tode verurtheilt. Nach seiner Verurtheilung stellte er sich taubstumm an. Vor einigen Tagen hat er nun, wahrscheinlich von Gewissensbissen getrieben, ein volles Geständniß, welches sich mit den Zeugenaussagen deckt, vor Gericht abgegeben.

Krone a. B., 27. Dezember. (Dienstboten-Markt). Ein in höchstem Grade eigenartiger Markt wird alljährlich in den kleinen Städten unseres Kreises an dem dritten Weihnachtsfeiertage abgehalten, nämlich ein Menschenmarkt in des Wortes vollster Bedeutung. An diesem Markttage kommen Miether und Vermiether, d. h. Knechte, Mägde und Arbeitgeber, auf dem Hauptmarktplatze zusammen und dann beginnt das Geschäft, bei welchem die Miethsfrauen die Hauptrolle spielen. Die Frauen führen den Herrschaften die Dienstboten zu und rühmen deren Vorzüge mit aller ihnen zu Gebote stehenden Zungenfertigkeit und heimsen schließlich, wenn das Geschäft perfekt geworden ist, sowohl von den Dienstboten wie von den Herrschaften ein recht erhebliches Trinkgeld ein. Es herrscht jetzt noch ein recht reges Leben und Treiben auf dem Miethsmarkt. In früheren Jahren war der Markt aber bei weitem größer, vor Beginn fand in der Kirche eine Andacht statt, gewöhnlich wurde an diesem Tage in unserer Stadt ein Kirchenablaß gefeiert. — In diesem Jahre machte sich hier ein starker Mangel an weiblichen Dienstboten bemerkbar, die Löhne sind deshalb bei weitem höher geworden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Dezember 1892.

— (Vertretung des Generalsuperintendenten). Die einstweilige Verwaltung der durch Tod erledigten Stelle des Generalsuperintendenten beim Danziger Konsistorium für die Provinz Westpreußen ist Herrn Konsistorialrath Koch übertragen worden.

— (Personalien). Der Regierungsassessor Freiherr v. Massenbach zu Stettin ist an die königl. Regierung zu Marienwerder versetzt worden.

— (Vertretung). Der Kreiskassenrendant Herr Rentmeister Dauter ist erkrankt. Mit seiner Vertretung ist der Regierungssupernumerar Herr Bendlin bis auf weiteres beauftragt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat den Inspektor Stenzel-Sängerau als Gutsvorsteher-Stellvertreter bestätigt.

— (Westpreußischer Städtetag). Der westpreußische Städtetag findet nunmehr bestimmt am 16. Januar k. J. in Thorn statt. Die bezüglichen Einladungen sind bereits erlassen. Die Verhandlungen werden im Artushofe stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen: Einkommensteuergesetz, Armenpflege, Wahl des Vorstandes und Bestimmung des Orts für den nächsten Städtetag.

— (Weihnachts-Gratifikationen). Im Direktionsbezirk Bromberg haben die meisten Beamten vom Wagenmeister aufwärts bis zu den Werkmeistern und Vorstehern zum Theil ganz ansehnliche Weihnachtsgratifikationen erhalten. Es erhielten die Wagenmeister und Rangir-

---

taugt sie wohl nicht, eher für eine Frau Schulmeisterin, ein Gesicht hat sie wie die Aepfelblüt', so zart und fein!" Er sah mich beobachtend an, räusperte sich mehrmals und schien noch etwas auf dem Herzen zu haben. „Ja, ja, wer weiß, was sich noch begiebt, wenn Sie mal bei uns sind und in dem großen, schönen Schulhaus wohnen, da ist's Ihnen doch so allein zu weit und leer."

Mir fiel die geheimnißvolle Bedingung ein, an die für mich die Uebertragung der Stelle geknüpft war, und eben wollte ich darum fragen, da plötzlich fuhr sich Peter Bordmann an den Kopf, schob den Hut seitwärts, und kraute sich hinter den Ohren.

„Tausend! Da hab ich noch vergessen, was auszurichten in Halmstädt. Ist mir doch ganz ärgerlich. Bernhard warst Du bei dem Rosenberg wegen des Ackers in der Breitbach?"

„Nein, Vater, Ihr wolltet ja selbst hingehen, sonst hätt' ichs besorgt."

„Hm, hm," brummte Bordmann kopfschüttelnd, „morgen kann ich nicht, und dauerts bis übermorgen, verkauft er den Acker vielleicht schon in der Zeit, hm, hm."

In diesem Augenblick galloppirte mit höflichem Gruß ein junger Reiter an uns vorbei. Bernhard wandte sich um nach uns. „Vater, der Hermann reitet sicher nach Halmstädt, der richtets vielleicht für Euch aus bei dem Rosenberg."

„Richtig! So könnt's geraten! Halt mal, daß ich raus kann. Hermann! Hermann!" rief er aussteigend mit kräftiger Stimme dem Reiter nach. Dieser wandte sich um, ritt schnell zurück und hielt in der Nähe unseres Wagens. Indeß ihm Peter Bordmann sein Anliegen auseinandersetzte, hatte ich Zeit, den jungen Mann zu betrachten. Stets mag ich gern in ein frisches Menschenantlitz schauen und die Schrift lesen, die der liebe Gott darin ausgeprägt, und hier lohnte es sich wahrlich der Mühe. Der junge Mann in halb städtischer, halb ländlicher Kleidung und feinem weißen Strohhut auf dem braunen Haar, war eine wahre Siegfriedsgestalt. Groß und stattlich, doch ebenmäßig gebaut, mit einem männlich schönen, von blondem Vollbart umrahmten Gesicht; aus den sonnig leuchtenden Augen blitzte Geist und recht fröhlicher Jugendmuth.

(Fortsetzung folgt.)

meister 20 bis 30 Mk., die Werkführer 50 Mk., die Werkmeister 75 Mk., die Vorsteher 100 Mk. u. s. w.

— (Pestalozzi-Verein für Westpreußen). Der neue durch Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine auf rechtlicher Grundlage errichtete Pestalozzi-Verein der Provinz Westpreußen hat am 1. Oktober d. Js. die ersten zwei Verwaltungsjahre vollendet. Im ersten Jahre wurden vereinnahmt: 4161 Mk. Beiträge, 530 Mk. Nachzahlungen, 1003 Mk. Geschenke, 803 Mk. für Weihnachtswünsche, 391 Mk. Zinsen, im ganzen 6888 Mk., wovon nach Abzug von 880 Mk. Verwaltungskosten 6007 Mk. Ueberschuß verblieben. Im zweiten Verwaltungsjahre gingen ein: 4682 Mk. Beiträge, 999 Mk. Nachzahlungen, 770 Mk. für Weihnachtswünsche, 731 Mk. Geschenke, 642 Mk. Zinsen, im ganzen 7827 Mk., wovon nach Abzug der Verwaltungskosten mit 1141 Mk. als Ueberschuß 6686 Mk. verblieben. Bei Vereinigung der beiden Pestalozzi-Vereine zur Rechtskasse besaßen der Verein Danzig 12 038 Mk., der Verein Elbing 16 013 Mk. Vermögen. Rechnet man hierzu die Ueberschüsse der beiden letzten Jahre, so ergiebt das ein Gesammtvermögen von 40 830 Mk. Die Statuten des neuen Pestalozzi-Vereins haben leider noch immer nicht die behördliche Genehmigung erlangt, doch wurden den Wittwen der ordentlichen Mitglieder bereits die statutenmäßigen Beihilfen gezahlt. Der Verein zählt zur Zeit ca. 900 Mitglieder.

— (Eine wichtige Verfügung über Benutzung der Wartesäle) während der Nacht hat der Eisenbahnminister erlassen. Nach § 15 der mit dem 1. Januar 1893 in Kraft tretenden Verkehrsordnung ist den mit durchgehender Fahrkarte versehenen Reisenden der Aufenthalt in dem Warteraum des Bahnhofs bis zum Abgang des nächst zu benutzenden Zuges gestattet in der Zeit von 11 Uhr nachts bis 6 Uhr morgens jedoch nur, soweit der Warteraum während dieser Zeit ohnedies geöffnet sein muß. Die Unzuträglichkeiten, welche für derartige Reisende durch den Zwang der Räumung des Warteraums gerade während der Nachtstunden entstehen, lassen es wünschenswerth erscheinen, von der vorerwähnten Ausnahmebestimmung in thunlichst geringem Umfange Gebrauch zu machen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher laut dem „Reichsanzeiger" die königlichen Eisenbahndirektionen mittels Verfügung vom 20. Dezember d. Js. veranlaßt, in eine nähere Prüfung der Verhältnisse ihrer betreffenden Bezirke einzutreten und zum mindesten für die wichtigeren Uebergangsstationen bei einer Bahnlinie zur anderen entsprechende Anordnungen zu treffen. Reisenden, welchen die Weiterreise an dem nämlichen Tage infolge Zugverspätung unmöglich gemacht wird, ist bis zum Abgang des nächsten Zuges der Aufenthalt in dem Warteraum stets zu gestatten.

— (Die preußischen Sparkassen) haben seit etwa 20 Jahren einen so überaus großen, fortwährend steigenden Zuwachs an Einlagen erfahren, daß in den letzten Jahren die Möglichkeit, sichere und etwas Gewinn lassende Anlagen aufzufinden, immer mehr schwand und fortgesetzt zu Herabsetzungen des Einlagezinsfußes geschritten werden mußte. Gleichwohl macht sich ein Nachlassen der Einlagebewegung erst in den beiden letzten Jahren bemerkbar, namentlich in dem abgelaufenen. Während der Gesammtzuwachs an Einlagen 1888 und 1889 rund 217 bezw. 214 Millionen Mark betrug, ging er 1890 auf 180,86 Millionen, 1891 bezw. 1891/92 nach den vorläufigen Ermittelungen sogar auf 124,87 Millionen Mark zurück. Die Einzahlungen betrugen 827,70, die Rückzahlungen 789,09 Millionen Mark; jene waren um 5,15 Millionen geringer, diese um 56,24 Millionen höher als im Vorjahre. In Westpreußen waren die Rückzahlungen bereits größer als die Einlagen. Der Ueberschuß an Neueinlagen (nach Abzug des durch Zuschreibung von Zinsen erreichten Zuwachses von 86,26 Millionen) betrug im ganzen Staat überhaupt nur 38,61 Millionen Mark. Seit den Jahren 1877 und 1878/79, in welchen jener Ueberschuß 37,10 bezw. 22,19 Millionen betragen hatte, ist ein so ungünstiges Ergebniß nicht dagewesen. Im ganzen erreichte der Einlagebestand am Schluß des Berichtsjahres die Summe von 3406,57 Millionen Mark gegen 3281,70 Millionen Mark am Schluß des Vorjahres.

— (Familiensprache der Schüler der niederen Schulen). Bei der schulstatistischen Erhebung vom 25. Mai 1891 ist u. a. die Familiensprache der Schüler der niederen Schulen festgestellt worden. Es hat sich hierbei nach der „Stat. Korr." ergeben, daß in Preußen von 5 184 283 Schülern der Volks- und Mittelschulen sowie der ihnen gleichstehenden Privatschulen und Anstalten 4 528 336 nur das Deutsche als Familiensprache benutzten, während 655 947 Kinder oder rund 12²/₃ pCt. in ihrer Familie entweder nur eine nicht deutsche Sprache oder mit der deutschen zugleich eine nicht deutsche sprechen. Von den 561 455 ausschließlich eine fremde Sprache sprechenden waren 495 023 polnisch, 23 303 dänisch, 12 665 litthauisch, 10 488 wendisch, 11 073 sonst slawisch, 3565 kassubisch, 2762 friesisch, 1546 wallonisch und 1030 hatten eine andere Sprache. Unter den 94 492 Kindern, welche außer der deutschen noch eine fremde Sprache als Familiensprache hatten, waren 78 666 polnisch, 6891 litthauisch, 3094 wendisch u. s. w. Seit 1886 hat die Zahl der ausschließlich eine nicht deutsche Sprache sprechenden Schüler um 2274 abgenommen, die der eine deutsche und eine fremde sprechenden um 2648 zugenommen. Da die Gesammtzahl aller Schüler in diesen 5 Jahren um 102 031 zugenommen hat, ist der Antheil der fremdsprachigen nicht unerheblich gesunken. 1886 sprachen in ihrer Familie nur polnisch 503 064, 1891 noch 498 588 Kinder, dagegen deutsch und polnisch 1886 72 740, 1891 79 010, nur dänisch 1886 24 651, 1891 23 303, dagegen dänisch und deutsch 1886 1627, 1891 1883; die Zahl der nur wendisch Sprechenden ist von 9961 auf 14 888 gestiegen, auch bei den sonstigen Slawen ist eine kleine Vermehrung eingetreten.

— (Standesamtlich falsche Beurkundung). Ein Standesbeamter hatte bei Abschließung einer Ehe sich durch seinen Sohn, der weder selbst Standesbeamter noch zu seiner Vertretung bestellt war, derart vertreten lassen, daß er zwar selbst bei dem Akt zugegen war, der Sohn aber statt seiner die Frage, ob sie die Ehe mit einander eingehen wollten, an die Brautleute gerichtet und dieselben sodann für rechtmäßig verbundene Eheleute erklärt hatte. Demnächst hatte er diese Eheschließung so beurkundet, als ob er selbst die Funktionen des Standesbeamten dabei wahrgenommen habe. In diesem Verfahren hat das Reichsgericht mit Urtheil vom 8. November cr. die vorsätzlich falsche Beurkundung einer rechtserheblichen Thatsache gefunden und es insbesondere für unerheblich erachtet, ob der Angeklagte dabei der irrigen Meinung gewesen sei, daß der wirklich stattgehabte Hergang dieselbe Rechtswirkung zu erzeugen geeignet sei, wie sie der beurkundete, aber nicht stattgehabte Hergang gehabt haben würde.

— (Neue Haltestelle). Am 1. Januar wird die auf der Strecke Culm-Kornatowo zwischen Stolno und Kornatowo gelegene Haltestelle Kamlarken für den unbeschränkten Personen-, Gepäck-, Stückgut- und Eilstückgutverkehr eröffnet.

— (Vaterländischer Frauen-Verein). Die hohen Aufgaben, welche der unter der Protektion unserer Kaiserin stehende vaterländische Frauenverein zum Ziele hat, können nur dann erfüllt werden, wenn in den über das ganze preußische Land verbreiteten Zweigvereinen von den leitenden Personen und allen Gliedern eine hingebende Thätigkeit entfaltet wird. Der Thorner Zweigverein hat im Laufe der Jahre, in Krieg und Frieden, ein großes Feld humanitärer Thätigkeit fleißig beackert und trachtet danach, hierin gefördert von Faktoren, deren hohe Stellung sie vor allem dazu beruft, dieses Feld zu erweitern und dem Dienste der Nächstenliebe immer größere Kreise zuzuführen. Ganz natürlich ist es daher, wenn der Zweigverein auch an diejenigen seiner Mitglieder und Freunde, die fein ausgebildet in der Kunst des Gesanges und der Musik, und ausgestattet mit anderen mannigfachen Vorzügen, sich wendet, ihre Talente seinen Zielen nutzbar zu machen, und ebenso natürlich ist es, wenn diesem Appell freudig gefolgt wird. Das Unternehmen, welches der Zweigverein ins Werk setzte, war ein öffentliches Konzert, das alle Kreise unserer Stadt erstens wegen seines guten Zweckes und zweitens wegen der in diesem mitwirkenden Damen und Herren, die hohen Genuß erwarten ließen, lebhaft interessirte. Der Saal des Artushofes, der für solche Aufführungen sich so vortrefflich eignet, zeigte denn auch am gestrigen Abend, dem Konzerttage, außerordentliche Fülle, wie man sie nur bei gleichwerthigen Aufführungen gesehen hatte. Das Konzert wurde durch einen warmempfundenen, von Herrn Pfarrer Stachowitz vorgetragenen Prolog eröffnet. An den nun folgenden Vortrag von Musik- und Gesangsstücken, sowohl des ersten wie zweiten Theils, waren hervorragend Damen betheiligt. Zwei Partien hatten stimmbegabte Herren übernommen. Das Programm setzte sich außer dem Beethoven'schen D-dur-Konzert, für Geige und Klavier 1. Satz, im ersten, und einem Menuett für Klavier (4 händig) von Scharwenka im zweiten Theil, durchweg aus Arien und Liedern unserer besten Tonmeister zusammen. Namen wie: Gluck, Schubert, Chopin, Weber, Jensen, Haydn, Mendelssohn 2c. nannte das Programm. Der rauschende Beifall, der allen Vorträgen gezollt wurde, entbindet uns von der Aufgabe die Leistungen der Mitwirkenden speziell zu beurtheilen. Sie haben bereits die verdiente Anerkennung gefunden und nur noch den Dank öffentlich für die von ihnen dem vaterländischen Frauenverein so bereitwillig geleisteten großen Dienste zum Ausdruck zu bringen, sei uns gestattet.

— (Vortrag). Der bekannte Afrikareisende Premierlieutenant a. D. Theodor Westmark beabsichtigt in der nächsten Woche in Thorn einen Vortrag über seine Erlebnisse am Kongo zu halten. Wie aus einem Zeitungsberichte ersichtlich, handhabt Herr Theodor Westmark, der von Geburt ein Schwede ist, die deutsche Sprache recht gut, wenn auch mit einem etwas eigenthümlichen Accent; sein Vortrag ist lebendig und anschaulich und verräth den gewandten Redner.

— (Theater). Die gestrige Vorstellung im Viktoriatheater war leider ebenso schwach besucht, wie die am Tage vorher. L'Arronge's beliebtes Volksstück: „Hasemanns Töchter" und die ermäßigten Preise hatten wider Erwarten eine Wandlung zum bessern nicht gebracht. Da wird man allmählich sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, während des Winters überhaupt auf Theateraufführungen zu verzichten, denn jede tüchtige Theatergesellschaft wird sich nach diesen Erfahrungen scheuen in Zukunft Thorn zu besuchen. Der Mangel eines Stadttheaters wird immer fühlbarer werden. — Noch an zwei Abenden gastirt das Bromberger Ensemble im Viktoriatheater und zwar gelangt morgen das reizende Lustspiel von Francis Stahl: „Tilli" mit Fräulein Werly in der Titelrolle zur Aufführung. Für die Abschiedsvorstellung am Sonntag ist die Gesangsposse: „Lumpaci-vagabundus" in Aussicht genommen. Möge ein zahlreicher Besuch an diesen Abenden die Direktion entschädigen für die vielen pekuniären Opfer, die sie hat bringen müssen.

— (Ehrlicher Finder!) Der gestern von dem Lehrling eines hiesigen Geschäfts verlorene Einhundertmarkschein ist gefunden und abgeliefert worden. Der ehrliche Finder ist der Droschkenkutscher Gurczynski, Culmervorstadt Nr. 66 wohnhaft.

— (Unfall). Der Arbeiter Schultz wurde in der Nähe des Pilzes vor dem Bromberger Thor von einer Droschke umgeworfen und erlitt einige Hautabschürfungen an der linken Backe.

— (Betrug). Der Arbeiter Johann Leyer hat in verschiedenen Häusern der Bromberger Vorstadt, unter der fälschlichen Angabe Scheerenschleifer zu sein, Messer, Scheeren 2c. zum Schleifen in Empfang genommen, dieselben aber nicht wieder ihren Eigenthümern abgeliefert. Infolge einer Anzeige bei der Polizeibehörde wurde nach dem Betrüger recherchirt und nach seiner Ermittelung die noch bei ihm vorgefundenen Schneideinstrumente beschlagnahmt. Dieselben können von ihren Eigenthümern im Polizeikommissariat abgeholt werden.

— (Versuchter Einbruch). In letzter Nacht wurde in dem Fleischerladen der Frau Habermann in der Schillerstraße ein Einbruch versucht. Frau H. hörte in der Nacht Geräusch an der Ladenthür und machte Lärm, worauf es wieder still wurde. Als sie mit einem Gesellen später die Ladenthür untersuchte, zeigte es sich, daß bereits die eiserne Schließstange losgebrochen war.

— (Entlarvte Diebin). Ein hiesiger Gewerbetreibender, der einen kleinen Laden mit Kurzwaaren unterhält, beschäftigte seit zwei Jahren ein Mädchen, in deren Ehrlichkeit er volles Vertrauen setzte. Auf schmählichste Weise mißbrauchte diese aber dasselbe, indem sie nach und nach eine große Menge werthvoller Waaren stahl und außer dem Hause bei Freundinnen unterbrachte. Als der Geschädigte die fortgesetzten Diebstähle bemerkte, gestand das Mädchen dieselben ein und gelobte Besserung. Sie hielt aber nicht ihr Versprechen, sondern stahl weiter, bis sie aus dem Geschäft austrat, um sich zu verheirathen, worauf der Thatbestand festgestellt wurde. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 14 Personen genommen.

— (Zurückgelassen) wurde ein Packet, enthaltend Wurst, Cichorie, Caffee und Hefe, in einem hiesigen Geschäftslokal. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,54 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Auf der Weichsel treiben heute außer Schlammeis auch hin und wieder größere Schollen alten Eises, die infolge des steigenden Wassers vom Ufer abgeschwommen sind.

[] Ottlotschin, 28. Dezember. (Versetzung). Der Zollamtsassistent Herr Heinel zu Bahnhof Ottlotschin wird am 1. Januar 1893 als Zolleinnehmer nach Pissakrug, Kr. Strasburg, versetzt.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Bei einem am 26. d. Mts. in Hamburg erkrankten Arbeiter und bei einer am 26. d. Mts. gestorbenen Frau ist gestern Cholera festgestellt worden.

(Wegen Unterschlagung) von 100 000 M. wurde am Mittwoch der Beamte der deutschen Bank Rietdorf von der Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu 2¹/₂ Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Zu dem angeblichen „Streike") von Hilfskanzlisten bei der Direktion der indirekten Steuern, über den wir bereits berichtet haben, wird der „N. A. Z." mitgetheilt, daß allerdings anstatt 8 nur 5¹/₂ Pf. für das Blatt gezahlt werden sollten. Die Kanzlisten haben sich deswegen zunächst an den ihnen vorgesetzten Kanzleirath gewandt und auf dessen Rath eine Eingabe an den Ober-Finanzrath gerichtet. Das Gesuch ist von etwa fünfundzwanzig Betheiligten unterzeichnet worden. Von einem Streike ist keine Rede.

(Für den hunderttausendsten Einwohner Charlottenburgs) hat ein dortiger Bürger 300 M. gestiftet, falls es ein neugeborenes Menschenkind sein sollte, ein „Zugezogener" geht also leer aus.

(Wie schwer sind eine Million Hundertmarkscheine?) Diese Frage war dieser Tage der Gegenstand einer Wette zwischen den Stammgästen eines Gasthofes in Haynau. Der Herr, welcher sich verpflichtete, die Kassenscheine in sechs Bündel verpackt nach einander in einem Tage eine Meile weit zu tragen, mußte zu seinem Erstaunen erfahren, daß er eine Herkulesarbeit übernommen habe, denn die Million Hundermarkscheine wiegen die Kleinigkeit von 36 Centner.

(Von einem Unglück auf dem Eise) wird aus Gifhorn gemeldet: Am ersten Feiertag Nachmittag befand sich die Familie des Handarbeiters Lange auf der zugefrorenen Aller, als plötzlich die Eisdecke brach und die darauf befindlichen Personen versanken. Das Ehepaar Lange, ein sechszehnjähriger Sohn und eine fünfjährige Enkelin sind ertrunken. Der älteste Sohn Wilhem Lange wurde gerettet.

(Explosionsunglück). Aus Dortmund wird gemeldet: Auf der der Harpener Bergwerksgesellschaft gehörigen Zeche Heinrich Gustav fand am Dienstag Abend die Explosion eines Dampfkessels statt. Der Unglücksfall geschah leider während der Personenbeförderung, wodurch 6 Leute leicht beschädigt wurden. Der Kesselwärter wurde getödtet. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

(Der Nürnberger Marktplatz) mit seinem herrlichen sogenannten „Schönen Brunnen" wird von Februar n. J. an einen veränderten Anblick gewähren. Nach Beschluß der Gemeinde-Kollegien sollen nach und nach die erst zu Anfang dieses Jahrhunderts errichteten, den Marktplatz einschließenden, aus Holz erbauten Reihen mit den vielen Kramläden entfernt werden. Im Februar wird mit Entfernung der einen Reihe begonnen, nachdem den Miethern der betreffenden Läden bereits gekündigt ist.

(Der bekannte Wasserarzt Pfarrer Kneipp) von Wörishofen ist vom Prinzregenten von Bayern empfangen und zur Tafel geladen worden. Dies wird in München begreiflicherweise vielfach besprochen; eine Zeitung wußte schon zu melden, daß der Prinzregent die Kneippkur gegen ein beginnendes Fußleiden gebraucht. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren, erfolgte der Empfang des Pfarrers am Hofe auf wiederholten Wunsch der Schwester des Prinzregenten, der Herzogin von Modena, welche den Pfarrer kennen zu lernen wünschte.

(Brandunglück). In Nantes ist ein Wein- und Spirituslager durch ein furchtbares Feuer zerstört worden. 4000 Hektoliter Spiritus und 1200 Hektoliter Wein sind durch das Feuer vernichtet. Ein Posten ist dabei getödtet, einige 30 sind verwundet. Drei Soldaten sind schwer verwundet, einer davon liegt im Sterben.

(Kälte.) Seit Weihnachten herrscht in New-York anhaltend furchtbare Kälte; mehrere Personen sind erfroren. — Alle in New-York von Europa ankommenden Dampfer berichten über schweres Unwetter und außergewöhnlich starke Kälte auf der Herreise; die meisten Dampfer langen mit Eis bedeckt an, viele von ihnen sind überfällig.

Neueste Nachrichten.

Köln, 28. Dezember. Die „Köln. Ztg." meldet aus Ruhrort, daß die Rheinschifffahrt wegen Eisganges geschlossen und die Kohlenverladungen in den Ruhrhäfen größtentheils eingestellt worden seien. Viele Zechen müssen daher Feierschichten einlegen.

Paris, 28. Dezember. Die Untersuchung der Eingeweide Reinachs hat das Vorhandensein von keinerlei Spuren Giftes ergeben. Doktor Brouardel schließt, daß Reinach eines natürlichen Todes gestorben sei. — Die Gerichtsbehörde erklärt die Meldung der Zeitungen, daß das bei Fontane beschlagnahmte Copirbuch für mehrere Deputirte kompromittirende Korrespondenzen enthalte, für unbegründet.

Paris, 28. Dezember. Wegen Veröffentlichung des Löwe'schen Briefes ist der Hauptmann Driant mit acht Tagen Stubenhaft bestraft worden.

Telegramme.

Berlin, 29. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg." konstatirt, daß der jetzige Kultusminister nach eingehender Prüfung des gemeinsamen Erlasses des Grafen Zedlitz und des Justizministers in der Angelegenheit des Religionsunterrichts für Dissidentenkinder in den Volksschulen zur vollen Ueberzeugung gelangt sei, daß gedachter Erlaß auf gesetzlicher Grundlage beruhe.

Newyork, 28. Dezember. In Newyork fand gestern morgens 8 Uhr eine heftige Dynamitexplosion in den in Long-Island-City gelegenen Werkstätten der Tunnel-Company in Newyork statt. Die Häuser der Nachbarschaft wurden erschüttert, einige sind eingestürzt, andere in Brand gerathen. Im Postbureau ist das Mobiliar umgestürzt, die Briefkästen in Stücke gerissen, die Beamten wurden zu Boden geschleudert. Zwei Einwohner sind durch Venenzerreißung getödtet und entsetzlich verunstaltet, sechs andere wurden schwer, davon drei tödtlich verletzt, viele leichter; andere verloren den Arm, wieder andere erlitten schwere Augenverletzungen. Im Umkreise einer englischen Meile ist alles mit Glastrümmern bedeckt. Die Katastrophe ist der Unvorsichtigkeit eines italienischen Arbeiters zuzuschreiben, der, um drei Barrels Dynamit aufzutauen, dieselben auf den Hof schaffte, wo er dicht dabei ein großes Feuer anzündete. Der Italiener ist in Stücke gerissen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Dez.	28. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	202—70	202—60
Wechsel auf Warschau kurz	202—70	202—25
Deutsche Reichsanleihe 3¹/₂ %	99—80	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—50	63—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—40	62—30
Westpreußische Pfandbriefe 3¹/₂ %	96—70	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	176—30	177—20
Oesterreichische Kreditaktien	165—60	165—80
Oesterreichische Banknoten	169—30	169—40
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	151—50	152—
April-Mai	153—25	154—
loko in Newyork	79—	79—⁵/₈
Roggen: loko	131—	131—
Dezbr.	135—50	135—20
Dezbr.-Jan.	133—50	135—20
April-Mai	135—70	136—20
Rüböl: Dezbr.	50—10	50—50
April-Mai	50—60	50—70
Spiritus:		
50er loko	50—70	51—
70er loko	31—20	31—50
70er Dezbr.	30—40	30—70
70er April-Mai	31—70	32—

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4¹/₂ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 28. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Lt. Loko kontingentirt 48,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 29. Dezember 1892.

Wetter: Schnee.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert bei kleinem Umsatz, 127—129 Pfd. bunt 137—138 M., 131—133 Pfd. hell 140—142 M., 134—135 Pfd. hell 143 bis 144 M.

Roggen unverändert 122—124 Pfd. 116—117 M., 124—125 Pfd. 118 M.

Gerste Brauwaare 130—140 M., feinste Sorten theurer. Futterwaare 102—105 M.

Erbsen Futterwaare, sehr flau, 115—116 M.

Hafer inländischer 130—135 M.

Lupinen blaue 80—82 Mk.

Freitag am 30. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 52 Minuten.

Die Ueberführung der Leiche des Major **Mühlenbrink** zum Bahnhof findet Sonnabend den 31. Dezember 2 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Schulstraße Nr. 11 statt.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wärters** in unserem städtischen **Krankenhause** ist zu besetzen.

Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.

Thorn den 27. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Nachstehende

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1893/94.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit **jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige** im Kreise Thorn aufgefordert, die Steuerklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom **4. Januar bis 20. Januar 1893** dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in den Gemeinden Thorn, Culmsee und Mocker von den betreffenden Ortsbehörden, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Büreau kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von dem Regierungs-Civil-Supernumerar **Ulbricht täglich in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1893 zwischen 12—1 Uhr mittags** zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn den 9. Dezember 1892.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.
Krahmer.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 13. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zur Unterstützung von Kriegsveteranen, welche **geborene Schlesier** sind, an den Feldzügen von 1813/15 theilgenommen haben und während derselben verstümmelt oder infolge erlittener Verwundung invalide geworden, sowie außerdem einer Unterstützung würdig und bedürftig sind, stehen alljährlich die Zinsen eines Legats zur Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau.

Da im Regierungsbezirk Breslau die interessirenden Veteranen ausgestorben sind, werden die in Thorn etwa vorhandenen Veteranen, welche den vorstehenden Bedingungen genügen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Polizeibehörde anzumelden.

Thorn den 23. Dezember 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 30. Dezember cr.
von vormittags 10 Uhr ab
werde ich in den Geschäftsräumen des Hauses Altstädtischer Markt 29

3 Faß Porter, 300 Flaschen Rhein- und Moselwein, 100 Kisten Cigarren, 200 Flaschen Rum, Arrac und Cognac, ein eisernes Geldspind, einen Bierapparat, ein Faß Porter, 100 Flaschen französischen Sekt, 100 Fl. Rothwein, ein Pianino, ein Sopha und 6 Sessel, roth bez., 1 Eisschrank, 2 Sopha, gr. bezogen, einen Kaffeebrenner, 1 Faß Maschinenöl, 200 Liter, ein Oxhoft Muskatwein, eine Ladeneinrichtung, 2 Tombänke, 1 Repositorium mit Schubladen, ein desgleichen mit Fächer, vier eichene Tische, 12 eichene Stühle, 300 Büchsen verschiedene Conserven

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 5. Januar 1893
vormittags 11 Uhr
werde ich auf dem Viehmarkte hierselbst:



1. eine hochtragende, lithauische, dunkelbraune, 5" große, sieben Jahre alte Zuchtstute,



2. eine hellbraune, 5" große, acht Jahre alte Stute

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 29. Dezember 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Gänzlicher Ausverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen verkauft
sämmtliche Bürsten- und Besenwaaren, Kämme, Spiegel und Klopfer
aus. **Bestellungen** und **Reparaturen** werden angenommen.

Toska Goetze, Brückenstr. 27.

! Beste russ. Gummischuhe !
sowie
Herren-, Damen-
und
Kinderstiefeletten
zu billigsten Preisen empfiehlt
J. Witkowski,
25 **Breitestraße** 25.

! Ballschuhe ! — ! Knabenstulpstiefel !

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
" **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
" **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
" **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Ein Repositorium mit Glasscheiben ist von sofort **sehr billig** zu verkaufen Strobandstraße 8 bei **C. Witkowski.**

Neujahrskarten

in größter Auswahl.
A. Malohn.

Russische
Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst
Erich Müller Nachfl.,
Brückenstraße 40.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer
itm elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen
S. Landsberger,
Coppernikusstr. 12.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstraße 22, links, 3 Treppen.

Da das Waarenlager der
S. Grollmann'schen Konkursmasse

bis zum 15. Januar total ausverkauft werden muß, so werden sämmtliche noch vorhandenen Restbestände in
goldenen und silbernen Taschenuhren, Granat-, Korallen-, Gold-, Silber-, Brillant- und Alfenide-Waaren
zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkauft
8 Elisabethstraße 8.

Neujahrskarten

in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen, im ernsten sowie auch im scherzhaften Sinne, empfiehlt **R. Kuszmink's Nachf.**

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämmtliches Lager in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenidewaaren
zu außerordentlich **billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893** zum

Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt.
Bestellungen und **Reparaturen** werden bis zum Schluß entgegen genommen.
Der **Laden** ist an Herrn **Rosenthal & Co.** vermiethet.

Hochachtend

Oscar Friedrich.

Da an meinen Ausverkauf noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedle. Das Waarenlager muß also geräumt werden und wird größtentheils unter dem Kostenpreise ausverkauft. Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.

Hochachtend

Oscar Friedrich, Juwelier.

Holzverkauf.

In **Forst Sängerau** werden täglich trockene Kiefern-Kloben I., Knüppel und Stubben preiswerth verkauft.

Günstigste Zeit zum Abonnement!
Schorers Familienblatt

Vierteljährlich 2 Mk. oder in Heften zu 50 Pf.
beginnt am 1. Januar 1893 seinen vierzehnten Jahrgang.

Zum Abdruck kommen zunächst Romane und Novellen von E. Eckstein, A. von Perfall, E. Vely, L. Westkirch, daneben Novelletten, Feuilletons und Humoresken in reicher Folge.

Neben dem sonstigen reichen Inhalt — zwanzig reich illustrirte Seiten in jeder Nummer — bringt Schorers Familienblatt noch folgende besondere Beigaben:

Farbige Extra-Beilagen
in künstlerisch vollendeter Ausführung.
Ferner
„Aus der Gegenwart"
Kunstbeilage zu Schorers Familienblatt, je vier Seiten mit Biographie und Original-Beiträgen berühmter Zeitgenossen. Reich illustrirt, mehrfarbig auf feinstes Kupferdruckpapier gedruckt. In Nummer 1:
Paul Thumann, Text von Ludwig Pietsch.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Probenummern auf Wunsch umsonst und frei auch von der Verlagshandlung **J. H. Schorer A. G.**
Berlin SW. 46, Dessauerstr. 4.

Kein Husten mehr.
Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

---

3 wei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen **Nitz,** Gerichtsvollzieher.

Ein möbl. Vorder-Zimmer zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Eine etwa 3 Monat alte hellbraune
Jagdhündin
ist Freitag Abend entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. **Coppernikusstr. 7.**

I. Etage
4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Ulanen- und Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise und Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

---

1 Wohnung, 4 Zim., Entree u. Zubehör, 1 Tr. h., billig zu v. Tuchmacherstr. 11.

Zu vermiethen per 1. 4. 1893
Brückenstr. 8 parterre:
3 Zimmer nebst Zubehör,
2 Zimmer nebst Zubehör.
Näheres Brückenstr. **28** bei **B. Hozakowski.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Concordia-Mocker.

Die bisher von Herrn Salomon innegehabte **Wohn.,** best. a. 7 Z., nebst allem Zub., sowie Stall u. Remise sof. z. v. Näh. das. od. Bachestr. 15.

Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

Der Laden nebst Wohnung, Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zimmer
mit auch ohne Burschengel. zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstr. 12, II. Etage.

Victoria-Theater.

Bromberger Ensemble.
Freitag den 30. Dezember 1892.
Vorletzte Vorstellung.
Tilli.
Lustspiel in 4 Akten von Fr. Stahl.



Victoria-Saal.

Sylvester den 31. Dzbr.
Gr. Maskenball
verbunden mit
Fahnen-Polonaise,
Baumplünderung 2c. 2c.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree für maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Garderoben sind in reicher Auswahl billigst vorher zu haben bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 20, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokale.
Das Comitee.

Volks-Garten.



Sylvester-Abend
den 31. d. Mts. 8 Uhr
Masken-Redoute.
Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.



Fürstenkrone.

Bromberger Vorstadt I. Linie.
Sylvester:
Grosser Maskenball,
wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**
Entree für Herrenmasken 1 Mark, Damenmasken frei, Zuschauer 25 Pf.
Anfang 7½ Uhr.



Kaiser-Saal.

Bromberger Vorstadt II. Linie.
Sylvester den 31. Dezember 1892:
Großer Maskenball.
mit vielen Belustigungen.
Pfannkuchen-Werfen 2c. 2c.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.
Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestraße 20, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokal zu haben.
Das Komitee.

Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Feine Wäsche, namentlich auch **Gardinen,** werden sauber gewaschen und geplättet **Bromb.-Vorstadt,** Mittelstr. 4. pt. Bestellungen auch per Post.

Ein möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o. Bek., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.

In meinem Hause ist vom 1. Januar 1893 ab ein
Laden
nebst Wohnung zu vermiethen.
Rogalski, Schmiedemstr., **Culmsee.**

Breitenstraße 2
eine herrschaftliche Wohnung
zu vermiethen. **F. P. Hartmann.**

Fein mbl. Balkonwohnung
mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar 1893 zu vermiethen Ecke Breiten- u. Mauerstraße 8 II Tr.
Zu erfragen in der Tapetenhandlung Mauerstraße 20.

---

2 herrschaftliche Wohnungen hat zu vermiethen Bromb. Vorst. **A. Deuter.**

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Ein hübsches Zim., möbl., bill. z. v. d. 1. Januar 1893. Brückenstraße 22, 2 Tr.

Ein gut möbl. Zim. nebst **Kabinet** sofort sehr billig z. verm. Culmerstr. 15, I.

Ein guter Pferdestall z. v. Brückenstr. 20. Zu erfr. b. **Poplawski,** Coppernikusstr. 39.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	—	30	31
1893.							
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.